

Unser Kriegsmarkten

Die neuen Kriegsmarken, die seit Anfang dieses Monats im Verkehr sind, umfassen nunmehr fünf, und zwar die im allgemeinen Verkehr am meisten gebräuchlichen Werte; wir haben nunmehr Kriegsmarken zu 3 Heller (mit einem Aufschlag von 1 Heller); zu 5 und 10 Heller (mit einem Aufschlag von 2 Heller) und zu 20 und 35 Heller (mit einem Aufschlag von 3 Heller). Die Marken sind in der Größe der gewöhnlichen Briefmarken gehalten (nur quer gestellt), und die Höhe des Aufschlages ist auf den Marken selbst ersichtlich gemacht. Was die neuen Kriegsmarken aber sofort sowohl von den gewöhnlichen Briefmarken als auch von den früheren Kriegsmarken unterscheiden läßt, sind die Markenbilder, die in sehr gelungener und künstlerisch vollendeter Weise kriegerische Szenen zur Darstellung bringen. So sehen wir auf der Dreihellermarke das Bild eines Schützenabteils, besetzt von einer Infanterieabteilung, die das Gewehr in Anschlag hat. Die Fünfhellermarke bringt das Bild einer über einen Hügel herabreitenden Kavalleriepatrouille. Die Zehnellermarke zeigt uns ein Geschütz der in diesem Kriege zu so großer Berühmtheit gelangten 30,5 Zentimeter-Motorbatterien in Feuerstellung. Die Zwanzighellermarke stellt unser erstes, ganz modernes Großkampfschiff „Viribus Unitis“ dar, und — damit auch die neueste Waffe nicht fehle — die 35 Heller-Marke zeigt uns einen fliegenden Aeroplan.

Wir wollen hoffen, daß sich die günstige Aufnahme, die die neue Emission der Kriegsmarken

im Publikum gefunden hat, in der Folge noch steigert. Die Kriegsmarken sind in der Tat die demokratischste Form der Kriegsfürsorge; sie spielt sich ab anläßlich der Benützung allgemeiner Verkehrseinrichtungen und schafft aus zahllosen kleinen Spenden in der minimalen Höhe von 1, beziehungsweise 2 und 3 Heller schließlich sehr stattliche Beträge für die Witwen und Waisen gefallener Krieger. So haben schon die bisherigen Kriegsmarken ein Ergebnis von ungefähr 500.000 Kronen geliefert, wovon bereits ein Betrag von 300.000 Kronen dem Witwen- und Waisenhilfsfonds als erste Abschlagszahlung überwiesen werden konnte. Aber so schön dieses Ergebnis auch an sich ist, so ist es doch völlig unzureichend für die großen Ansprüche, die an den Witwen- und Waisenhilfsfonds schon während des Krieges, besonders aber nach dessen Beendigung herantreten werden. Man darf daher wohl die Hoffnung aussprechen, daß die zahlreichen Komitees und Organisationen, die in Oesterreich im Interesse der Kriegsfürsorge tätig sind, in ihrem Bereiche auf das kräftigste für den allgemeinen Gebrauch der Kriegsmarken an Stelle der gewöhnlichen Briefmarken eintreten werden. Einzelne Persönlichkeiten von Bedeutung und einige Institute haben schon öffentlich die Erklärung abgegeben, daß sie sich in Zukunft während der Kriegsdauer nur mehr der Kriegsmarken bedienen werden. Dieses schöne Beispiel sollte allgemeine Nachahmung finden; jedermann sollte die kleine freiwillige Steuer von 1, 2 oder 3 Heller bei jeder einzelnen Postsendung auf sich nehmen oder es sich wenigstens zum Gebote machen, einen bestimmten Teil seines Briefmarkenkonsums, also vielleicht ein Drittel oder ein Viertel, mit Kriegsmarken zu bestreiten.

Wer sich aber schon durch den Gedanken nicht bewegen läßt, durch eine minimale freiwillige Steuer das Seine beizutragen zur Linderung des Lojes der Witwen und Waisen unserer Krieger, den bringen vielleicht geschäftliche Erwägungen dazu, sich etwas näher mit den Kriegsmarken zu beschäftigen. Und in der Tat ist diese Seite der Sache nicht ohne Bedeutung. Wenn wir zum Beispiel unsere erste Ausgabe der Kriegsmarken in Betracht ziehen, so handelt es sich hierbei um eine bereits abgeschlossene Emission. Nun sind allerdings von den Fünf- und Zehnellerkriegsmarken der ersten Emission je ungefähr 14½ Millionen Stück zur Ausgabe gelangt, und auf den ersten Blick sollte man glauben, daß bei einer Ausgabe in dieser Höhe eine auch noch so große Nachfrage seitens der Philatelisten eine wesentliche Steigerung des Wertes über den Normalwert der Marke hinaus nicht wohl zur Folge haben könnte. Näher betrachtet, sieht die Sache aber etwas anders aus. Von den 14½ Millionen Stück sind etwa eine Million ungebraucht in die Hände der Philatelisten im Inland und in Deutschland übergegangen und etwa 500.000 Stück mögen noch in kleinen Mengen verstreut bei einzelnen Postämtern und Verschleßern umberkauft liegen. Von dem Reste von 13 Millionen Stück sind aber heute schon etwa 10 bis 12 Millionen verbrannt oder weggeworfen worden oder in den Papierkorb gewandert, also praktisch für die Philatelie verloren. Nun wird sich aber nach dem Kriege die Nachfrage nach diesen Kriegsmarken im feindlichen Ausland, dann zum Teil auch im neutralen Ausland, insbesondere in überseeischen Ländern, wohin heute aus naheliegenden Gründen ein Export unserer Kriegsmarken nur in ganz beschränktem Umfang stattfinden konnte, in ganz bedeutendem Maße geltend machen. Es ist daher gar keine Frage, daß sich der Kurs unserer Kriegsmarken erster Emission, und zwar sowohl der gebrauchten als auch der ungebrauchten Stücke, nach Beendigung des Krieges sofort, und zwar sehr bedeutend erhöhen wird. Wehnlich werden sich aber auch die Dinge hinsichtlich der neuen Kriegsmarken gestalten, da auch diese Emission voraussichtlich nur einen beschränkten Umfang haben wird. Der Ankauf von Kriegsmarken ist daher nicht nur ein schönes Werk patriotischer Nächstenliebe, sondern unter Umständen auch eine sehr aussichtsvolle geschäftliche Kapitalsanlage.